

Was Lehrkräfte bei der (Weiter-) Entwicklung von digitalen Kompetenzen unterstützt

OeAD Fachtagung am 30. April 2019, Vienna Business School Hamerlingplatz

Zu Beginn wird von einer OGM Umfrage zum Thema Digitalisierung in der Schule berichtet bei der auch junge Lehrer/innen angaben, dass sie sich durch ihre Ausbildung zu wenig auf den Umgang mit Digitalisierung in der Schule vorbereitet fühlen.

Für HAK Direktorin **Mag. Monika Hodoschek** ist Digitalisierung eng mit Veränderung verbunden. Sie nennt zwei Extrempositionen mit denen sich die Schule konfrontiert sieht:

- Nicht mehr schreiben auf Papier sondern nur mehr Wischen am Tablett denn alles wird digital.
- Die Digitalisierung nicht überbewerten, für die Schule ein Handyverbot aussprechen.

Ihre Schule möchte den goldenen Mittelweg beschreiten. Die Lehrkräfte brauchen eine Begleitung zum richtigen Umgang, die Fort- und Weiterbildung sollte an den Schulen stattfinden. Bildung bedeute aber nicht nur Kompetenzen sondern vor allem auch Beziehung, deshalb sei die Einbindung des Elternhauses sehr wichtig. Vor Veränderung solle man sich nicht fürchten.

Gen.Sekr. **Mag. Martin Netzer** sieht in der Digitalisierung eine neue Sicht auf die Welt, das bedeute auch eine neue Sicht auf jeden einzelnen. Das Thema brenne unter den Nägeln, es gelte viel Arbeit zu leisten. Auf jeden Fall sei Digitalisierung mehr als die Ausstattung mit Hardware. Auch er betont die Bedeutung der Beziehungen und den richtigen Einsatz der Pädagogik. Man könne wesentlich mehr machen als mit dem klassischen Schulbuch, müsse aber die Möglichkeiten richtig nutzen. An den Pädagogischen Hochschulen werde ein entsprechender Schwerpunkt gesetzt.

Der Geschäftsführer der OeAD **Dr. Jakob Calice** verweist auf die vielen Veranstaltungen, die es zu diesem Thema gibt. Er hebt die Ansicht eines Vortragenden hervor, der die Digitalisierung mit „einem Schwammerl“ verglich. Man sieht oben den Pilz, darunter wächst ein manchmal großes Myzel, das unsichtbar, aber für den Pilz lebenswichtig ist. In zehn Jahren werde die Digitalisierung so normal sein, dass man zwischen digital und nicht digital nicht mehr unterscheiden werde. Es bestehe aber ein großer Unterschied ob jemand mit der Digitalisierung bereits aufgewachsen ist oder nicht.

Anja Balanskat spricht per Videobotschaft von einer großen Herausforderung für Lehrkräfte durch die Digitalisierung. Das European Schoolnet biete Unterstützung und Mittel zur Selbstevaluation an. Das Telefonat mit **Markus Rester** von der Europäischen Kommission in Brüssel kommt trotz mehrerer Versuche nicht zu Stande.

Dr. Heike Schaumburg von der Humboldt Universität in Berlin befasst sich in ihrem Vortrag mit den Potentialen und Risiken der digitalen Medien aus der Sicht der Forschung. Die Hattie Studie von 2009 wurde in diesem Bereich 2018 aktualisiert. Die Wirksamkeit der Digitalisierung wurde im Hinblick auf die fachlichen Leistungen anhand von standardisierten Leistungstests überprüft wobei nach kleineren, mittleren, großen oder gar keinen Effekten gesucht wurde. Das Ergebnis brachte eine bunte Mischung von Effekten im mittleren Bereich. „Digitale Medien sind nicht besonders effizient beim Lernen, sie schaden aber auch nicht“. Feststellen konnte man bei den Schüler/innen zunächst eine erhöhte Lernmotivation, ein verstärktes Interesse und eine größere Bereitschaft zum selbständigen Lernen, allerdings waren diese nicht von längerer Dauer.

Bei einer Umfrage in Hessen zeigten sich große Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen, je mehr Autonomie den Schüler/innen gegeben wurde, desto länger blieben sie motiviert.

Als Risikofaktoren gelten Ablenkung und Plagiate. Die Ablenkung wurde durch viele Untersuchungen belegt, sie hat einen negativen Einfluss auf die Lernleistungen. Allerdings gab es Ablenkungen im Unterricht schon vor der Digitalisierung und man könne sie durch Regeln in den Begriff bekommen.

Was die Plagiate betrifft gaben 18% der Schüler/innen zu bei Arbeiten aus dem Internet abgeschrieben zu haben, 16% wollten sich dazu nicht äußern.

Zusammenfassend meint **Schaumburg**, dass nicht die Medien selbst sondern ihre Einbindung in den Unterricht entscheidend sei. Dies solle durch schülerorientierte und schüleraktivierende Unterrichtskonzepte erfolgen. Schüler/innen sollte Freiraum gegeben werden, sie sollten aber nicht allein gelassen sondern von den Lehrer/innen unterstützt werden. Es gelte Medien- und Informationskompetenz zu erwerben aber auch Regeln für den Mediengebrauch aufzustellen.

Mag. Kurt Söser von der HAK Steyr schildert zunächst wie rasch sich heute Nachrichten im Internet verbreiten. Die Beschleunigung sei enorm und die Schule müsse sich damit auseinandersetzen. In kürzester Zeit werden Videos millionenfach angeklickt, Influencer spielen eine große Rolle und haben Millionen Follower. Es sei heute aber schwierig Schüler/innen zu animieren 15 Minuten lang zu lesen. Eine Jugendstudie ergab, dass Schüler/innen heutzutage nicht mehr zwischen physical und digital unterscheiden, er hat deshalb das Wort *phygital* eingeführt, das eine Verbindung beider Begriffe darstellen soll. Man könne die Schüler/innen nicht auf die Zukunft vorbereiten weil man diese nicht kenne. Der Erfolg der Digitalisierung hänge aber weniger von den Bytes als von den Beziehungen ab. Schüler/innen brauchen die Unterstützung der Lehrer/innen und der Technologie. Er zeigt an einem Mathematikbeispiel wie dieses mit Hilfe einer Anleitung für jeden Rechenschritt digital gelöst werden kann. Man hat die Tools, aber auf deren Benützung komme es an. Derzeit werde in den Schulen zu viel nur auf die Tools geschaut, die Menschen müssten aber im Vordergrund stehen. Die „skills“ des 21. Jahrhunderts müssten „human skills“ sein. Zuletzt zeigt er, wie ein Computer für eine Kundin einen Termin bei einem Friseur ausmacht.

Vor der Mittagspause werden die Projekte der Projektausstellung durch eine jeweils einminütige Präsentation vorgestellt. Die Vortragenden halten sich genau an die Zeitvorgabe.

From Digital Native zum Digital Navigator
Game-based Learning als Freigegegenstand
Promo Vet - Weiterbildung für gering qualifizierte Jugendliche
Mathematik für Kinder mit Migrationshintergrund
Erasmus Projekt Educating Innovative and Creative Citizens
App ins Holz
Topothek für den Geschichtsunterricht
Germanistisches Mittelalterprojekt
Programmieren lernen durch Computerspieleentwicklung
Kochrezepte erstellen